

Funde seltener Spinnen im Raum Goslar und Oker

Spinnen sind (leider) wohl mit Abstand die unbeliebtesten Arthropoden (Gliederfüßer) unserer Tierwelt. Dabei sind Farben, Formen und Lebensweise der Achtbeiner mindestens ebenso faszinierend wie fesselnd, und die Beschäftigung damit kann der Vogelbeobachtung durchaus das Wasser reichen (höre ich da Widerspruch?). Scherz beiseite: Neben den Allerweltsarten kann unser Gebiet durchaus mit einigen Besonderheiten aufwarten.



Beginnen wir mit der wohl markantesten, der **Flussuferwolfspinne** (*Arctosa cinerea*). Sie war Spinne des Jahres 2006 und galt in Niedersachsen als ausgestorben (Rote Liste_Status 0). 2016 nun tauchte die imposante Spinne in Form eines jungen Weibchens in der Okeraue wieder auf, nach fast 40 Jahren der erste Fund in Niedersachsen. Sie ist also noch nicht ganz ausgestorben.

Wir bleiben in der Okeraue, und zwar im Flussschotterbereich, beginnend am Ortsrand von Oker bis etwa zur Probsteiburg. Dieses Gelände hat einige Besonderheiten aufzuweisen. Die **Streifbeinige Tarantel** (*Alopecosa striatipes*) gehört dazu, auch eine unserer großen Wolfspinnenarten (groß will heißen ca. 16-18 mm!). Sie ist zwar im südlichen Niedersachsen nachgewiesen, dieser Fund aber gilt nach wie vor als der nördlichste in Deutschland.



Auch die **Kreuzspringspinne** (*Pellenes tripunctatus*), eine Winzigkeit von ca. 4 mm, hat eine große Population in der Okeraue. Sie gilt als eine der schönsten Spinnen, namentlich das Männchen, obwohl man das wirklich erst mit einer Lupe sehen kann – oder eben in der Nahaufnahme. Sie hat für Niedersachsen den Status 2 in der Roten Liste.

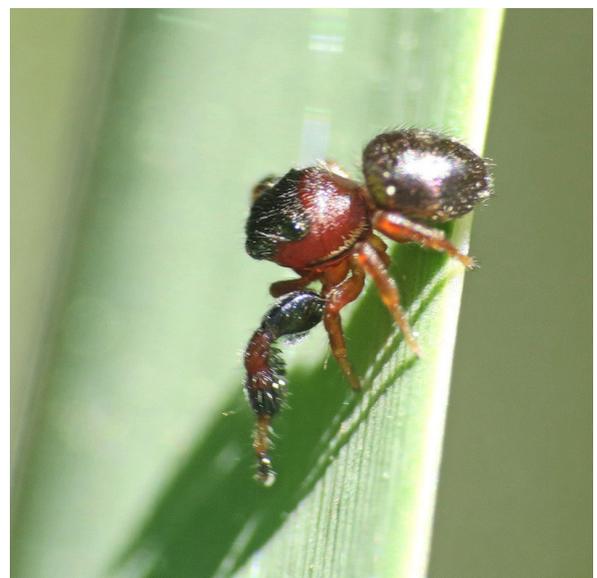


Mit Status 3 wartet die **V-Fleck-Springspinne** (*Aelurillus v-insignitus*) auf, die markante Kopfzeichnung des Männchens hat ihr den Namen gegeben. Auch sie gehört zu den Winzigkeiten. Ihre Population in den mageren Flussschotterbereichen ist noch weit größer als die der Kreuzspringspinne. Auf dem rechten Bild das Männchen mit der charakteristischen Kopfzeichnung, das linke Bild zeigt das Weibchen.



Mit der *Talavera petrensis*, die ebenso klein ist und die nicht einmal einen Trivialnamen hat, haben wir die vorletzte Art aus den Flussschotterbereichen der Oker. Auch sie gehört zu den Springspinnen und steht mit dem Status 3 in der Roten Liste für Niedersachsen.

Damit kommen wir zu einer weiteren Springspinne ohne Trivialnamen, die in Niedersachsen noch nie gefunden wurde, ein echter Erstfund also. Sie heißt *Sibianor lae* und erreicht maximal 3 mm. Das überdimensionale erste Beinpaar ist ein Kennzeichen der Gattung. Sie war dermaßen agil, dass kein einziges Bild wirklich scharf wurde, die Bestimmungsmerkmale allerdings waren einwandfrei zu erkennen.



Drei weitere bemerkenswerte Arten habe ich am Sudmerberg, und zwar an der Ostflanke, Nähe Mehrzwecksporthalle, gefunden. Die erste heißt **Kupferne Feldspinne** (*Agroeca cuprea*) und gehört zur gleichen Gattung wie die bekanntere Feenlämpchenspinne (*Agroeca brunnea*). Die *A. cuprea* hat in Niedersachsen den RL-Status 2 und ist damit stark gefährdet. Das Exemplar auf dem Bild ist gerade beim sogenannten „Ballooning“. Dabei lässt die Spinne einen Flugfaden heraus, der, wenn er lang genug ist, das Tier mit dem Wind in neue Lebensräume trägt.



Eine weitere Art ist die **Grüne Huschspinne** (*Micrommata virescens*), die man am Wegrand im Staudenbereich oder im hohen Gras finden kann – wenn man sie aufgrund der Färbung (komplett grasgrün) sieht. Sie gehört zu den Riesenkrabbenspinnen. Das Tier auf dem Foto ist ein noch nicht ausgefärbtes Jungtier.



Ein bemerkenswerter Fund gelang mir mit einem Männchen der **Schwarzbewimperten Springspinne** (*Pellenes nigrociliatus*), die in Niedersachsen den RL-Status 1 hat, also vom Aussterben bedroht ist. Auf dem Foto ist ein Männchen zu sehen. Diese Spinne hätte übrigens weit besser in den Lebensraum Flussschotterbereich an der Oker gepasst.



Der letzte und aktuellste Fund betrifft die **Trapez-Krabbenspinne** (*Pistius truncatus*). Im Waldgebiet rund um die Morgensternteiche war sie anzutreffen. Sie hat zwar einen RL-Status, aber hier könnte die Seltenheit der Funde auch mit der Lebensweise zu tun haben. Sie bewohnt gerne den Kronenbereich von Laubbäumen und bevorzugt dabei offensichtlich Eichen. Vielleicht wird sie deshalb wenig gefunden.

Möglicherweise trifft das auch auf andere Spinnenarten zu, jedoch nicht aus dem gleichen Grund. Ich nehme an, dass dies auch mit der geringen „Beobachterdichte“ zu tun hat, denn Spinnen singen nicht und haben keine bunten Federn!

Text und Fotos
Gerwin Bärecke